



BOLTIGEN

Zum 100. Geburtstag von Friedrich Dürrenmatt

Eine Reise zum Centre Dürrenmatt Neuchâtel mit Gusti Pollak



Das Wohnhaus von Friedrich Dürrenmatt (hinten in Weiss) wurde nach den Plänen von Mario Botta in das Gesamtkonzept des Centre Dürrenmatt Neuchâtel (CDN) eingebunden. Die Eröffnung war am 23. September 2020, zehn Jahre nach seinem Tod.

Eine Zugreise zum Centre Dürrenmatt Neuchâtel anlässlich des 100. Geburtstags von Friedrich Dürrenmatt war die Idee von Gusti Pollak. Er wollte denen, die Dürrenmatt nicht so gut kennen, dessen Lebenswerk näher bringen, oder auch denen, die vieles über ihn wissen noch Neues, vielleicht Unbekanntes, zeigen. Am letzten Samstag, 24. Juli, traf sich eine Gruppe von 20 Mitreisenden am Bahnhof Bern und machte sich gemeinsam auf den Weg.

Vielen ist Friedrich Dürrenmatt oder, besser gesagt, sind seine Werke in Schulzeiten begegnet. Seine Theaterstücke «Besuch der alten Dame» aus dem Jahr 1955 oder «Die Physiker» (1962) sind darum sehr bekannt und doch erinnern sich die meisten nicht viel mehr an diesen weltweit zu Ruhm gekommenen Schweizer Schriftsteller und Maler.

Bei genauerer Betrachtung fällt auf, wie aktuell, sogar existenziell die Themen sind, die Dürrenmatt mit seinen Werken und Bildern zum Ausdruck bringen wollte. Auch wenn diese während und nach dem Zweiten Weltkrieg wie auch in der Zeit des «Kalten Krieges», dem Konflikt, den die Westmächte mit dem sogenannten Ostblock bis in die 80er Jahre austrugen, entstanden sind. Dürrenmatts Werke sind zwar von dieser Zeit geprägt, er machte sich aber damals schon Gedanken zu Klimaveränderung und Umweltverschmutzung.

Vor Kurzem erst wurde seine Kurzgeschichte «Die Virusepidemie in Südafrika», die erstmals 1994, also erst vier Jahre nach seinem Tod erschien, neu herausgegeben. Die Geschichte handelt von einer merkwürdigen Krankheit, die im Apartheid-Staat wütet und «weisse» Menschen «schwarz» macht.

Eine Reise zu Dürrenmatt

Die Werke und die Biografie von Friedrich Dürrenmatt haben den in Boltigen wohnenden Kabarettisten, Liedermacher und Musiker Gusti Pollak schon lange begleitet. Auf seinen Reisen mit dem Zug verwandelten sich Dürrenmatts Eindrücke und Erlebnisse häufig zu Bühnenbildern (wie bei «Besuch der alten Dame»), aus denen sich dann die Bühnenstücke entwickelten. So entstand bei Gusti Pollak die Idee, zu den Jubiläums-Sonderausstellungen zum 100. Geburtstag eine «Reise zu Dürrenmatt» anzubieten. Das Projekt wurde mit dem CDN (Centre Dürrenmatt Neuchâtel) und der BLS entwickelt und am 12. Juni das erste Mal angeboten.

Noch bis Ende September begleitet Gusti Pollak nun zweimal im Monat eine Gruppe auf der Reise mit dem Zug von Bern nach Neuchâtel ins Centre Dürrenmatt. Dürrenmatt selber ist die Strecke unzählige Male gefahren, seitdem er das Haus 1952 im idyllischen Vallon de l'Ermitage, mit wunderbarer Aussicht auf den Neuenburgersee und Blick in Richtung Bern gekauft und mit seiner Familie bezogen hatte.

Auf der Zugfahrt macht Gusti Pollak eine Einführung in das Leben und die Werke Friedrich Dürrenmatts, erzählt Anekdoten und Besonderheiten. Während des viertelstündigen Spaziergangs zu dem Anwesen, bei dem auch der Botanische Garten durchquert wird, kommen die Reiseteilnehmenden dem Lebenswerk Dürrenmatts immer näher. Bei dem geführten Rundgang durch die wissenschaftliche Mitarbeiterin Julia Röthinger konnten am letzten Samstag Teile des Wohnhauses, das Arbeitszimmer mit dem legendären Teleskop, das Malatelier aber auch seine umfangreiche Bibliothek besichtigt werden.



«Den wahrhaft ernstesten Themen ist nur mit Humor beizukommen»

Im Museum werden Tuschezeichnungen und Bilder mit Couache-Farben von Friedrich Dürrenmatt in Verbindung mit seinem literarischen Werk gezeigt. Es erstaunt, wie vielfältig seine Arbeiten sind. Dass Dürrenmatt auch gemalt hat, war lange Zeit nicht bekannt. Dabei setzte er seine Gedanken meistens erst im Bild oder in einer Reihe von Bildern um, um anschliessend zu schreiben. Manchmal war es aber auch ein Prozess, an dem er gleichzeitig arbeitete, wie der grosse Schreibtisch im Atelier zeigt.

Zum Abschluss präsentierte Gusti Pollak den Teilnehmenden Teile des Einakters «Der Gerettete»: Dr. Martin Blauhals, Vorsitzender des «Amtes für Schiffbrüchige», im Gespräch mit Armin Schlucker, der von Blauhals Seekreuzern aus dem Meer gefischt wurde. Der tiefende, halb erfrorene Schiffbrüchige wird immer mehr eingeschüchtert. «Wer gerettet werden muss, ist immer verdächtig», so Blauhals, «und, Schlucker müsse nur dankbar sein, sonst nichts.» Schlussendlich entscheidet sich Schlucker lieber für die Grausamkeit der Haie, als der der Menschen und springt über Bord...

Für Dürrenmatt war Humor die einzige Möglichkeit, Distanz zu einer Welt zu haben, die er manchmal schwer ertrug: «Ich glaube, der Humor ist der letzte Versuch der Objektivität, den man der Welt gegenüber hat. Was heisst Humor? Das ist einfach Distanz. Wenn Sie etwas schildern wollen, müssen Sie Abstand nehmen dazu», so Friedrich Dürrenmatt, dessen Handlungen in den Theaterstücken und Romanen schon fast kabarettistisch sind, zum Teil so absurd, und damit doch schon wieder real. Mit dem Humor – als Rettung – ist auch die Hoffnung verbunden, dass sich die Welt und die Lebensumstände bessern können. Hätte Dürrenmatt sich entscheiden können, würde er sich lieber zu Tode lachen, als zu Tode ärgern.



Gusti Pollak beim Centre Dürrenmatt, in Neuenburg, im Hintergrund eine Plakatwand mit Friedrich Dürrenmatt und seinem Kakadu Lulu.

KERSTIN KOPP